

Bürgermeister Zwierschitz

INFO
09/2024

Sommerein, am 23.09.2024

Werte Gemeindebürger! Liebe Sommereinern und Sommereinern!

Die letzten Tage waren auf Grund der Witterungsbedingungen für uns alle eine große Herausforderung.

Nachdem mit Verordnung der Bezirkshauptmannschaft der gesamte Bezirk Bruck an der Leitha per 15.09.2024 zum Katastrophengebiet erklärt wurde, sind die dafür vorgesehenen Mechanismen umgehend angelaufen.

Bei der Bezirkshauptmannschaft, den Gemeinden und den Einsatzorganisationen wurden die Krisenstäbe besetzt um erforderliche, lokale und gemeindeübergreifende Maßnahmen koordinieren zu können.

Während zunächst die Feuerwehren in den Ortschaften die ersten Einsätze erledigt haben, wurden die Bürgermeister laufend in Videokonferenzen (ständige Teilnehmer: Bezirkshauptmannschaft, Bürgermeister, Vertreter des Landes NÖ, Bezirkskommanden von Feuerwehr, Rotes Kreuz und Polizei, Landestraßenverwaltung, Brückenmeisterei) über die Pegelstände der Flüsse und Bäche in unserem Bezirk informiert, Risikoszenarien besprochen und entsprechende Maßnahmen zur Gefahrenabwehr eingeleitet.

Während in den Ortschaften selbst die lokalen Feuerwehrkommanden hervorragende Arbeit geleistet haben, hat der Bezirksführungsstab unter der Leitung des Bezirkshauptmannes Hofrat Dr. Peter Suchanek und des Bezirksfeuerwehrkommandanten LFR Christian Edlinger die erforderlichen Sicherungs- und Instandhaltungsmaßnahmen bei den gefährdeten Dämmen und Wasserschutzbauten entlang der Flüsse Donau, Leitha und Fischa koordiniert. Dabei wurden neben den Feuerwehrkräften und freiwilligen Helfern auch Geräte (Hochleistungspumpen) und Mannschaften der Berufsfeuerwehr Wien sowie Hubschrauber und Einsatzkräfte des Österreichischen Bundesheeres eingesetzt.

Probleme gab es nicht nur bei den größeren Flüssen. Auf Grund der enormen Regenmengen sind auch zahlreiche kleinere Bäche in den Ortschaften übergelaufen und haben teilweise enorme Schäden angerichtet.

Mit Nachlassen der Regenfälle und eintretender Wetterbesserung hat sich die Lage wesentlich entspannt. Die Pegel der Flüsse und Bäche gehen zurück. Die Straßen und Brücken wurden wiederum für den Verkehr freigegeben.

Die Dämme und Wasserschutzbauten haben (dank zahlreicher Abdichtungs- und Verstärkungsmaßnahmen mit Sandsäcken) weitestgehend gehalten. Mit den Reinigungs- und Aufräumungsarbeiten wurde in den meisten Gemeinden bereits begonnen.

Ein Problem ist in vielen Gemeinden entlang der größeren Flüsse nach wie vor der hohe Grundwasserstand und die damit verbundenen Wassereintritte in die Kellergeschosse der Wohnhäuser. Das wird vermutlich noch einige Zeit so bleiben.

In einem ersten Resümee darf ich feststellen, dass Sommerein relativ glimpflich davongekommen ist. Unsere Hochwasserschutzbauten (Rückhaltebecken im Wald, „Talsperre“ beim ehemaligen Waldbad) haben ihren Zweck erfüllt. Die Wassermassen aus dem Leithagebirge wurden aufgefangen und nur dosiert in den Groisbach abgeleitet, sodass dieser nicht über die Ufer getreten ist und keine Schäden angerichtet hat.

Zwar wurde auch unsere Feuerwehr zu mehreren Einsätzen in der Ortschaft gerufen. Hauptsächlich waren wir mit Auspumparbeiten nach Wassereintritten in Kellergeschosse beschäftigt. Im Großen und Ganzen haben sich die Schäden bei uns aber in überschaubarem Rahmen gehalten.

Das Krisenmanagement hat auf Bezirks- und Gemeindeebene bestens funktioniert. Die Zusammenarbeit mit den Behörden und Einsatzorganisationen war hervorragend. Die Kosten, die in den letzten Jahren für den Aufbau derartiger Strukturen aufgewendet wurden, haben sich mehr als bezahlt gemacht.

Ein ganz besonderer Dank gilt den Damen und Herren unserer Feuerwehr.

Was die in den letzten Tagen in Sommerein und im Assistenzeinsatz bei der Unterstützung in anderen Gemeinden geleistet haben, war mehr als beachtlich.

Man könnte nun glauben, dass wir schön langsam „zum Alltag“ zurückkehren können. Aber das wäre ein großer Irrtum!

Im Gefolge des Hochwassers sind Schäden an der kritischen Infrastruktur im Bereich der Abfallentsorgung eingetreten, welche das gesamte Bundesland Niederösterreich noch über einen längeren Zeitraum schwer beschäftigen werden.

Und damit meine ich nicht das eine oder andere überflutete Altstoffsammelzentrum in den Gemeinden. Diese Probleme sind relativ rasch lösbar.

Unser Problem hat eine wesentlich größere Dimension.

Das Land Niederösterreich und damit verbunden die Abfallverbände sämtlicher Bezirke haben bei der Entsorgung von Rest- und Sperrmüll auf die thermische Verwertung gesetzt. Dafür wurde von der EVN in Dürnrohr/Zwentendorf eine Müllverbrennungsanlage (kurz: MVA) errichtet. Diese entsorgt ca. 90 % des in Niederösterreich anfallenden **Rest- und Sperrmülls**.

Im Zuge eines Dammbrechens im Nahebereich der MVA sind immense Wassermassen auf das Betriebsgelände geflossen und haben an der Anlage selbst schwere Schäden verursacht.

Der Betrieb musste eingestellt werden.

Nach erfolgten Sicherungsmaßnahmen im Dammbereich werden derzeit die Wassermassen abgepumpt. Erst dann kann das genaue Schadensausmaß an den technischen Einrichtungen der MVA sowie an den Gleisen und Maschinen der Bahnentladestation beurteilt und bewertet werden.

Die Betriebsleitung rechnet mit einem Ausfall bzw. Stillstand von mehreren Wochen (wenn nicht gar Monaten). Die Übernahme von Rest- und Sperrmüll wurde bis auf Weiteres eingestellt.

Was das für uns alle bedeutet, können sich im Moment wahrscheinlich nur die Wenigsten vorstellen. Wenn man aber bedenkt, dass aus den niederösterreichischen Gemeinden und Städten im Monat ca. 3.500 Tonnen nur aus der Restmüllentsorgung (Hausabholung Restmülltonne) über die MVA Dürnrohr/Zwentendorf entsorgt werden, dann kann man vielleicht die Dimension der Problematik erahnen.

Als Obmann-Stellvertreter des Gemeindeverbandes für Abfallbehandlung im Bezirk Bruck an der Leitha vertrete ich die Ostregion unseres Landes im Präsidium des NÖ Umweltverbandes beim Amt der NÖ Landesregierung in St. Pölten und bin somit in den Vorgängen direkt involviert.

Seit Bekanntwerden der Katastrophe arbeiten die zuständigen Landesdienststellen, die Geschäftsführungen von EVN und NÖ Umweltverband sowie die Verantwortlichen in den Bezirksverbänden und Statutarstädten an einer raschen und gangbaren Lösung.

Im Raum steht die Verbringung des Restmülls in Deponien mit freien Kapazitäten in den benachbarten Bundesländern bzw. auch ins Ausland, die Unterbringung eines kleinen Teiles in der Verbrennungsanlage in Wien und die Zwischenlagerung in den Bezirken bis die MVA Dürnrohr/Zwentendorf wiederum den Betrieb aufnimmt.

Alles aber nicht ganz einfach. Man muss die Transportwege beachten. Bisher haben wir den Rest- und Sperrmüll in eine Umladestation im Bezirk verbracht, dort in Container verpresst und per Bahn in die MVA verfrachtet. Dieses System gilt einheitlich für ganz Niederösterreich. Nunmehr müsste der Müll mit LKW in die weit entfernten Deponien verführt werden.

Auch eine Zwischenlagerung ist nicht unproblematisch. Rechtliche und hygienische Hürden sind kaum zu meistern. Man kann den Restmüll nicht so einfach irgendwo auf unbefestigtem Grund ohne Grundwassersicherungsmaßnahmen abladen und dort vermutlich einige Monate belassen. Was sich dort abspielen würde, ist nur unschwer zu erahnen.

Aber wir arbeiten gemeinsam an einer gangbaren Lösung.

Der Gemeindeverband für Abfallbehandlung im Bezirk Bruck/L. hat in Kooperation mit dem Abfallverband Schwechat und der Firma FCC Austria (wir betreiben in einer gemeinsamen Firma schon seit Jahren die Umladestation in Himberg) zwischenzeitlich Lösungsansätze erarbeitet und geeignete (behördlich genehmigte und dem Stand der Technik entsprechende) Lagerflächen gefunden.

Dadurch kann die **Restmüllentsorgung** ohne Einschränkungen zunächst **aufrechterhalten werden**.

Die Lagerkapazitäten sind aber begrenzt und wir wissen nicht, wie lange die MVA außer Betrieb ist.

Die Bürger unserer Region und somit auch die Bürger unserer Gemeinde werden daher ersucht die **Sperrmüllentsorgung** via Wertstoffsammelzentrum **nach Möglichkeit einzuschränken**.

Das meiste Gerümpel liegt ohnehin schon länger zu Hause und sollte dort zunächst auch verbleiben. Bitte bringen Sie in den nächsten Wochen Sperrmüll nur dann ins Altstoffsammelzentrum, wenn es unbedingt notwendig ist.

Sobald die MVA den Regelbetrieb wieder aufnimmt, werde ich Sie umgehend informieren. Dann übernehmen wir auch wiederum gerne ihren Sperrmüll. Momentan hat aber die Unterbringung des Restmülls aus der Hausabholung absolute Priorität.

Alle anderen Arten von Abfall, die getrennt von Haus- und Sperrmüll (entweder im Haushalt direkt oder im WSZ) gesammelt werden, sind von den Einschränkungen nicht betroffen!!

Eine Änderung wird es künftig auch beim laufenden Betrieb des Wertstoffsammelzentrums in der Groisbachstraße geben. Auf Grund eines Anlassfalles (in einem anderen Bezirk) wurde von der Geschäftsführung des GABL aus haftungs-, versicherungs- und steuerrechtlichen Gründen entschieden in Hinkunft in den Sammelzentren des **GABL nur mehr verbandseigenes Personal einzusetzen.**

Es wird auch darauf hingewiesen, dass im Sammelzentrum ein absolutes Rauch- und Alkoholverbot besteht und dieses nach Entsorgung der Abfälle wiederum zügig verlassen werden sollte.

Den Anweisungen des Fachpersonals des GABL ist unbedingt Folge zu leisten. Den an die Gemeinde bzw. den Bauhof herangetragenen „Sonderwünschen“ kann nicht mehr entsprochen werden. Der Betrieb des Sammelzentrums und damit verbunden alle Kosten, Haftungen und Risiken **liegen nunmehr allein beim Abfallverband.**

A C H T U N G

Schäden, welche in direktem Zusammenhang mit den Hochwasserereignissen (dazu zählen auch Schäden durch Grundwassereintritte) entstanden sind, können (soweit diese nicht ohnehin durch Haushalts- oder Hagelversicherung bei landwirtschaftlichen Flächen gedeckt sind) unter genauen Angaben von Ort, Art und Umfang der Schäden an die Gemeinde gemeldet werden.

In weiterer Folge werden Schadenskommissionen zusammentreten. Diese werden dann eine Überprüfung vornehmen und die Schadensprotokolle der zuständigen Fachabteilung beim Amt der NÖ Landesregierung (Katastrophenfonds) vorlegen.

Dort wird entschieden ob bzw. in welcher Höhe allfällige Entschädigungszahlungen erfolgen können.

Mit freundlichen Grüßen


Ihr Bürgermeister
Karl Zwierschitz

